

IV.

Unter denen, welche im tiefen Grunde ihres schwarzen Herzens den Admiral haßten und es doch mit aller Kunst zu verdecken verstanden unter einem glatten, heuchlerischen Lächeln; unter denen, welche Kolumbus Herzengüte zu ihrem Vorteile ausbeuteten, um hintennach ihm mit gräßlichem Undanke zu vergelten, stand einer oben an. Er hieß Fonseca, ein Bischof, dessen Einfluß groß war, und der unter dem hohen Adel Spaniens, welcher ja insgesamt des Admirals erbitterter Feind war, großen Anhang, Einfluß und Geltung hatte. Er war ein Spanier von echtem Vollblut, wie man zu sagen pflegt. Stolz, ehrgeizig, allen Fremden abhold, mißgünstig und neidisch, das waren die Züge seiner Denk- und Handlungsweise. Dieser Mann hatte dem Kolumbus seit seinem ersten Auftreten am Hofe Spaniens entgegen gearbeitet mit aller Kraft, aber heimlich und tückisch, bis er sah, daß sein hoher Wert erkannt wurde, daß seine Pläne zur Geltung kamen. Da suchte er sich ihm zu nähern, und Kolumbus, der, weil er selbst ohne Falsch, lauter und edel war, nie etwas Schlimmes von andern dachte und ihre Worte und Äußerungen für wahr und echt annahm, hatte keinen Verdacht in seiner Seele; er vergab diesem Fonseca seine Gegnerschaft, weil er sie in seiner vorgefaßten Meinung suchte, und schenkte ihm sein Vertrauen ohne Rückhalt; ja, als bei seiner zweiten Reise nach Amerika er sich einen frommen Bischof erbat, der die Indianer zu dem Herrn Jesus belehre, da nahm er mit Freuden diesen Fonseca als solchen auf und erwies ihm auf der Reise und auf Hispaniola alle Liebe, Ehrerbietung und alles Vertrauen. Das hätte ein treues, ehrliches Menschenherz gewinnen müssen; aber so war es